

# WÉI ENG ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN FIR D'LANDWIRTSCHAFT – WÉI LANDWIRTSCHAFT AN NATURSCHUTZ ZESUMME BRÉNGEN

## ENG ÉISCHT GESPRÉICHSRONN MAT DER MINISTESCH MARTINE HANSEN

Der Mouvement Ecologique hatte rezent einen anregenden zweistündigen Austausch mit Landwirtschaftsministerin Martine Hansen und ihren Beamten.

Zu Beginn der Unterredung, welches die erste seit Amtseinführung der Ministerin war, wurde kurz über die generelle Ausrichtung der Landwirtschaftspolitik gesprochen. Der Mouvement Ecologique bedauerte in diesem Zusammenhang, dass auf dem rezent stattgefundenen Landschaftstisch scheinbar nicht über die grundsätzliche Orientierung der Luxemburger Landwirtschaftspolitik diskutiert wurde. Dabei wäre dies nach Ansicht des Mouvement Ecologique dringend geboten. Es wäre die Frage, ob die Landwirtschaft weiterhin unter dem Druck des Weltmarktes, des „immer größer“ stehen solle, oder ob nicht neue Perspektiven für eine mittelständische Landwirtschaft geschaffen werden müssten. Außerdem war die Diskussion nach Ansicht des Mouvement Ecologique zu kurz gegriffen, da die Landwirtschaftspolitik scheinbar auf „prozedurale“ Probleme, auch aufgrund von Naturschutzvorgaben, begrenzt worden wäre. Diese bestünden sonder Zweifel und müssten auch angegangen werden. Aber parallel müsse doch auch darüber diskutiert werden, dass die heutige Orientierung der Landwirtschaftspolitik maßgeblich zur Zerstörung unserer natürlichen Lebensgrundlagen beiträgt.

Jedwede Diskussion über die Gestaltung der Landwirtschaft müsse deshalb auch die Frage beinhalten, wie die Landwirtspolitik gestaltet werden muss, und im Besonderen die Biodiversität und Wasserqualität erhalten bleiben. Gerade dies wären doch zentrale Herausforderungen. Es sei nicht ohne Grund, dass das Aussterben der landwirtschaftlichen Betriebe parallel zum Verlust der Biodiversität erfolge. Es seien dringend neue Zukunftsperspektiven für Landwirt:innen im Respekt der natürlichen Lebensgrundlagen geboten. Es wurde darauf hingewiesen, dass in Deutschland das Modell der „Zukunftskommission Landwirtschaft“ relativ erfolgreich funktioniere, wo Vertreter:innen u.a. aus Natur-Umweltschutz und Landwirtschaft zusammen an einem Tisch sitzen.

Die Landwirtschaftsministerin betonte, dass es beim Landwirtschaftstisch vor allem darum ging, die akuten Probleme anzugehen, so z.B. die Probleme beim Bauen in der Grünzone, die Ammoniak- und Nitratproblematik, die Vorschriften in Wasserschutzgebieten, sowie kurzfristige Anpassungen im Agrargesetz und dass der Landwirtschaftstisch zum Ziel hat, sich themenorientiert und praxisnahe mit den Vertretern der Landwirtschaft auszutauschen.

Dies ist aus der Sicht des Mouvement Ecologique z.T. nachvollziehbar. Allerdings, so das Anliegen, wird auch die Biodiversitätskrise als akut gesehen. Es besteht der Wunsch, dass diese Aspekte weitaus mehr in einem weiteren Landwirtschaftstisch, der mehr Akteure umfasse, diskutiert werden könne.

## De Biodiversitéitsverloscht duerch d'Landwirtschaft bremsen – Landwirtschaft als Partner vum Naturschutz

Luxemburg verfügt über einen sogenannten dritten nationalen Naturschutzplan (PNPN3). Dieser hat zum Ziel, den Erhalt von Arten und Lebensräumen sicherzustellen und führt Instrumente und konkrete Maßnahmen an. Dabei ist gewusst, dass die Ziele des PNP3 nur mit der Landwirtschaft erreicht werden könnten. In diesem Zusammenhang stellte der Mouvement Ecologique wesentliche Aspekte seiner rezent erschienen Stellungnahme „*Biodiversitätskrise spitzt sich zu: Ministerien für Biodiversität und Landwirtschaft müssen umgehend ihre Verantwortung übernehmen*“ vor. Leider ist es aber derzeit so, dass die landwirtschaftliche Praxis aber zu einer weiteren Zerstörung der Biodiversität beiträgt. So wären trotz nationalem und europäischem Schutzstatus zwischen 2017 und 2021 z.B. 800 ha wertvolle Magere Flachlandmähwiesen zerstört worden.

Darauffin ergab sich ein sehr anregender Austausch, in dem die Ministerin sowie ihre Beamten anführten, dass leider festgestellt werden musste, dass zahlreiche aus Naturschutzsicht wertvolle landwirtschaftliche Flächen (sogenannte A und B Biotopflächen) nicht angemessen bewirtschaftet werden. Es würden zwar gute Instrumente geben, um die Landwirte in der fachgerechten Pflege dieser Flächen zu begleiten und sie auch dafür finanziell zu ermutigen und unterstützen, dies mittels sogenannten „Biodiversitätsprogramme“. Allerdings wäre es eine Tatsache, dass es bei einer gewissen Anzahl der Biotopflächen keine entsprechenden Bewirtschaftungskontrakte mit den Landwirten geben würde. Die Grundfrage sei: Sind immer die richtigen Kontrakte auf den richtigen Flächen? Es müsse, so das Landwirtschaftsministerium, ein „screening“ der heutigen Kontrakte erfolgen. Um die Arbeit der vertragsabschließenden Institutionen (Naturschutzsyndikate, Naturparke, Convis etc) in dem Sinne effizienter und zielgerichteter zu gestalten, besteht bereits eine Konvention zum Austausch von Informationen zu abgeschlossenen

Förderprogrammen erfolgt. Mit Hilfe dieser Informationen können, gemäß der Ministerin, Naturschutzsyndikate oder Naturparke schneller und zielgerichteter arbeiten.

Insgesamt setzt die Ministerin vor allem auf freiwillige Maßnahmen seitens der Landwirte, während der Mouvement Ecologique darauf verwies, dass es auch Obligationen gebe Naturschutzziele zu respektieren.

Martine Hansen warf in diesem Zusammenhang aber auch die Frage auf, ob die Ziele des PNP3 überhaupt realistisch seien. Sie verwies ebenfalls auf die Problematik der durch eine fehlende Bewirtschaftung entstehende Verbuschung verschiedener Grünflächen. Leider wird diese Problematik nicht oft angesprochen. Des Weiteren betonte sie, dass man die Lebensmittelproduktion nicht aus den Augen verlieren dürfe. Schlussendlich müsse der Erhalt der Lebensgrundlagen gewährleistet werden, dieser wäre nicht verhandelbar.

Dabei wurde diskutiert, wer für diese Situation verantwortlich ist, denn es gibt zahlreiche Akteure, die betroffen sind: die beiden Ministerien für Landwirtschaft und Umwelt, Klima und Biodiversität, Beratungsstrukturen der Landwirtschaft, die biologischen Stationen und Naturschutzsyndikate, Naturparke ...

Seitens des Mouvement Ecologique wurde die Frage der Kontrollen aufgeworfen. Fakt ist, dass der Verlust von 800 ha Flachlandmähwiesen der in den vergangenen Jahren erfolgte nicht geahndet wurde und bis dato folgenlos blieb! Deswegen hat der Mouvement Ecologique auch Klage in Brüssel eingereicht.

Es ist absolut notwendig, so die Schlussfolgerung des Mouvement Ecologique aufgrund der Diskussionen, zu analysieren, wem die Hauptverantwortung obliege, den Landwirt über die Bedeutung seiner Fläche zu informieren und entsprechende Kontrakte in die Wege zu leiten. Dass diese Frage nicht ausreichend geklärt ist, oder zumindest akute Probleme in der Praxis bestehen, ist nicht tragbar. Eine bessere botanische Ausbildung sowie personelle Ausstattung der Kontrollinstanzen sowohl bei der Naturverwaltung wie auch beim Service de l'économie rurale scheint auch unabdingbar. Der Mouvement Ecologique wird in den kommenden Wochen in diesem Punkt konkret Stellung beziehen.

Fakt ist, dass diese wirklich anspruchsvoll und notwendig sind, wie z.B. nebenstehende Graphik aufzeigt. Nach Ansicht des Mouvement Ecologique seien diese aber nicht verhandelbar und notwendig. Sie beruhen auf wissenschaftlichen Analysen und sind eine Grundvoraussetzung für den Erhalt der Lebensgrundlagen für den Menschen.

## Wéi eng Berodung fir d'Bauern?

Aus dieser Diskussion heraus wurde auch erneut die Frage der guten Beratungsstrukturen für Landwirte ersichtlich. Der Mouvement Ecologique plädiert dabei seit Jahren für eine „integrierte“ Beratung. Denn derzeit gibt es x-verschiedene Beratungsakteure, mit denen der Landwirt umgehen muss: jene der sogenannten COPIL-Gebiete, die „Wasseranimateure“, die klassischen Landwirtschaftsberater, Berater der Syndikate.... Dies wäre für den Landwirt durchaus verwirrend und eigentlich nicht zielführend. Es bestand Einigkeit darin, dass darüber diskutiert werden müsse, wie das Beratungsangebot besser strukturiert werden könnte und ob man ein Pilotprojekt einer solchen fortlaufenden gesamtbetrieblichen Beratung lanciert.

Bisher ist eine integrierte Beratung nur im Rahmen von größeren Investitionsprojekten vorgesehen. Bei dieser müssten allerdings auch weitaus stärker ökologische Belange integriert werden und Fachleute dieser Sparte miteinbezogen werden.

## Opweeche vun den Ëmweltoplagen vun den europäischer Agrar-Subsidien

Dabei sprach der Mouvement Ecologique die Landwirtschaftsministerin ebenfalls darauf an, dass auf EU-Ebene nun einige „Konditionalitätsklauseln“ (der „zwingenden“ Vorgaben zum Erhalt von Unterstützungen) der landwirtschaftlichen Betriebe im Naturschutzbereich aufgeweicht worden seien. Dabei steht es aber jedem Land frei zu entscheiden, ob es bei den heutigen Bestimmungen bleibt oder aber effektiv Lockerungen entscheidet.

Für den Mouvement Ecologique ist es bedauerlich, dass die Ministerin anführte, Luxemburg würde die auf EU-Ebene empfohlenen Lockerungen bei den „GLÖZ-Standards“ (guter landwirtschaftlicher und ökologischer Zustand) umsetzen, so z.B. ist ein gewisser Anteil von Flächenstilllegung nicht mehr obligatorisch, die Anzahl von Fruchtfolgen auf einer Parzelle wird herabgesetzt usw

## Finanzhelfen fir Quereinsteiger a fir kleng Betrieber

Weiterer Punkt der Tagesordnung waren Bestimmungen des Agrargesetzes zur Förderung von Erstinstallierungen. Es gäbe derzeit Probleme bei deren Handhabung, so dass – so der Standpunkt des Mouvement Ecologique – vor allem kleinere Betriebe, Gemüseanbauer sowie Quereinsteiger benachteiligt wären. Die Ministerin führte an, dies wäre jedoch ihrerseits nicht erwünscht und man würde die Passagen des Gesetzes und deren Interpretation noch einmal genauer ansehen. Auf jeden Fall solle eine Lösung gefunden werden.

Besprochen wurde dabei auch die Ausbildung für Quereinsteiger, die dringend benötigt werden. Die Ministerin gab an, in diesem Bereich würden bereits konkrete Gespräche laufen, um auch z.B. eine berufsbegleitende Ausbildung zu gewährleisten.

## Spritzmittelbelastung zu Lëtzebuerg

Des Weiteren wurde kurz über die Pflanzenschutzmittelbelastung in Luxemburg gesprochen, u.a. über die vorhandenen Statistiken des Verkaufs von Pflanzenschutzmitteln. Der Mouvement Ecologique würde es als sinnvoll erachten, wenn Verkaufszahlen von Pestiziden, wie in praktisch allen anderen EU Mitgliedstaaten, transparenter veröffentlicht werden würden. Das Landwirtschaftsministerium seinerseits hob hervor, dass Luxemburg europaweit die ausführlichsten zur Anwendung von Pflanzenschutzmitteln veröffentlichen würde, was de facto aufschlussreicher sei als die Verkaufszahlen. Verkaufszahlen zu Pflanzenschutzmitteln dürfen, gemäß Ministerium, aus Gründen des Datenschutzes in Luxemburg nicht im Detail veröffentlicht werden, der Mouvement Ecologique hinterfragt jedoch diese Sichtweise.

Der Mouvement Ecologique setzte sich zudem dafür ein, dass beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ernsthafte Sicherheitsabstände gegenüber „sensiblen“ Strukturen, wie Kindergärten, Schulen oder Krankenhäusern eingeführt werden müssen. Dies um deren Schutz zu erhöhen. Das Ministerium gab an, dass man seitens des Landwirtschaftsministeriums daran arbeite.

Der Ministerin wurde zudem empfohlen ebenfalls dazu auf, die jährlichen Berichte der „Sécurité alimentaire“ über Pestizidrückständen in Lebensmitteln dahingehend zu ergänzen, dass die Unterschiede zwischen biologischen und konventionell hergestellten Produkten sowie zwischen den konventionellen Produkten welche in Luxemburg hergestellt und welche importiert werden, transparent veröffentlicht werden sollen. Denn Fakt ist, die untersuchten Lebensmittel aus Luxemburg produzierten Biolebensmittel sind rückstandsfrei von Pflanzenschutzmitteln, die in Luxemburg konventionell produzierten weniger belastet als die importierten.

## Biolandbau, Restopolis / öffentliche Kantinen ....

Kurz angerissen wurde auch die Frage, wie der Biolandbau verstärkt gefördert werden kann, diese Frage muss aber sonder Zweifel in einer weiteren Phase vertieft werden.

Dabei wurde aber auch über die Beschaffung von Lebensmitteln in öffentlichen Kantinen diskutiert. Der Mouvement Ecologique hob hervor, dass er ausdrücklich diese Einkaufspolitik, die verstärkt auf biologische und regionale Produkte setzt, begrüßen würde. Diese müsse unbedingt beibehalten werden, es wäre darüber hinaus ein Ausbau auf weitere öffentliche Kantinen wäre geboten. An diesem Ausbau wirkt das Landwirtschaftsministerium gemäß eigenen Aussagen aktiv mit.

Das Landwirtschaftsministerium gab an, Restopolis erfolge unter der Verantwortung des Erziehungsministeriums und dies würde auch weiter behalten. Über die Zusammenarbeit mit anderen öffentlicher Kantinen müsse weiter diskutiert werden und dies läge in der Verantwortung des Landwirtschaftsministeriums.

Der Mouvement Ecologique führte an, es wäre sinnvoll, wenn sich das Landwirtschaftsministerium beim Schulobstprogramm am Erziehungsministerium orientieren würde und ein deutliches Signal an die Produzenten zu geben, dass in Zukunft verstärkt biologisches und regional produziertes Obst eingekauft werden solle. Die Landwirtschaftsministerin gab an, dass man intern nach Lösungen suchen werde um verstärkt regionale Produkte zu liefern.

Insgesamt ein anregender und konstruktiver Austausch. Vor allem darüber, wie „zwingend“ Biodiversitätsbelange von der Landwirtschaft berücksichtigt werden müssen oder nicht, gab es verschiedene Sichtweisen. Es bestand aber ein gewisser Konsens darin, dass es Reformbedarf in der konkreten Handhabung vor Ort gibt und es dort neue Perspektive und Wege zu eröffnen.